Odenwaldklub Otzberg
Gegr. 1882

Interessante Ziele auf dem Wanderprogramm
Wanderwoche des Odenwaldklubs Otzberg in Thüringen

Der Odenwaldklub Otzberg hatte in diesem Jahr eine Wanderwoche in Thüringen organisiert, wo die Wanderfreundinnen und -freunde in einem Hotel in Friedrichroda untergebracht waren. Aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen einiger Teilnehmer wurde während des Aufenthalts neben der A- und B-Tour auch eine C-Tour angeboten, die von dieser Gruppe gemeistert werden konnte.

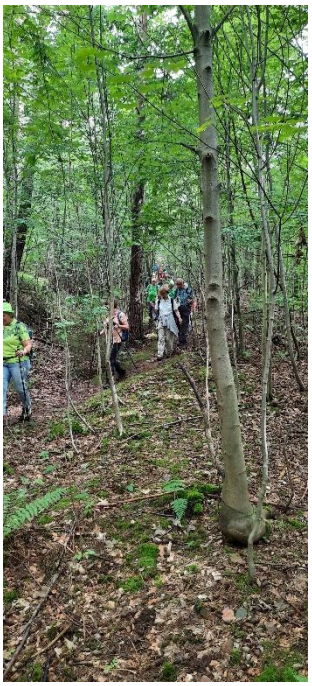
Hinreise mit Besichtigung der Grenzanlagen am Point Alpha

Auf der Hinreise gab es einen Stopp in Geisa mit Besichtigung der Grenzanlagen am Point Alpha. Während die A- und B-Tour eine Wanderung zum Point Alpha unternahm, nutzte die C-Tour die Gelegenheit, mit dem Bus zur Gedächtnisstätte von Geisa zu fahren und hatte zudem ausgiebig Gelegenheit, neben den Grenzanlagen die beiden Museen auf der ehemaligen deutsch-amerikanischen und der DDR-Seite zu besuchen.
Wie die Otzberger Wandergruppe erfuhr, diente seit 1974 das Bauwerk der Grenzkompanie im thüringischen Geisa als Führungsstelle der DDR-Grenzgruppen, um den 15 km langen Abschnitt der innerdeutschen Grenze zwischen Geisa und Rasdorf zu überwachen. Sechs Grenzsoldaten taten in dem 12 m hohen Bauwerk ihren Dienst. Der Turm hat drei Stockwerke, einen Keller und eine Dachplattform. Unweit der später errichteten Führungsstelle ereignete sich 1962 ein schwerer Zwischenfall zwischen DDR-Grenzern und Beamten des Bundesgrenzschutzes (BGS), bei dem der DDR-Hauptmann Rudi Arnstadt ums Leben kam.
14 monumentale Skulpturen ziehen die Besucher des geschichtsträchtigen Todesstreifens der ehemaligen innerdeutschen Grenze zwischen Hessen und Thüringen in ihren Bann. Die eisernen Skulpturen des „Weges der Hoffnung“ erinnern an den Eisernen Vorhang, dessen Länge von 1400 Metern an die 1400 km lange ehemalige innerdeutsche Grenze erinnert. Hier, im so genannten Fulda Gap, hätte ein dritter Weltkrieg ausbrechen können, denn dies Grenze trennte nicht nur Deutschland, sondern teilte auch Europa und die Welt – es war die Grenze zwischen Freiheit und Unfreiheit.
Vor der Weiterfahrt ins Hotel nach Friedrichroda gab es am Bus Kaffee und Rotweinkuchen, Kürbiskuchen und Streuselkuchen, alle gebacken von Jochen Lux. Und bereits nach kurzer Zeit war der Kuchen bis auf den letzten Krümel verschwunden.
Nach dem Einchecken wurde im Hotel das Abendessen serviert.

Auf dem Benediktinerpfad über die Marienglashöhle zum Schloss Tenneberg

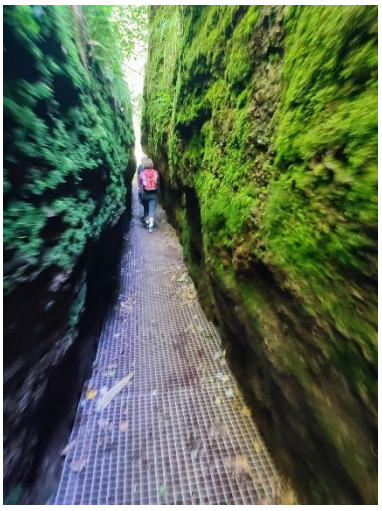
Tags darauf startete eine Wanderung für die A-, B- und C-Tour auf dem Benediktinerpfad zur Marienglashöhle mit Führung. Danach trennten sich die Wanderinnen und Wanderer, und die C-Tour ging zurück zum Hotel. Die Marienglashöhle ist eine Schauhöhle im Thüringer Wald. Laut Erklärung des Teams der Marienglashöhle ist sie zum größten Teil keine Naturhöhle, sondern besteht überwiegend aus Hohlräumen, die durch den Gips- und Kupferbergbau entstanden. Deshalb wird sie auch als

Schaubergwerk geführt. Die Kristallgrotte in der Marienglashöhle wurde 1778 entdeckt und gilt als eine der schönsten und größten in Europa. Hier sind Gipskristalle bis zu 90 cm Länge zu sehen. Diese wurden abgebaut und unter anderem zum Schmuck von Marienbildern verwendet, wodurch auch der Name Marienglas entstand.
Nach der etwa einstündigen Führung wurde die Wanderung weiter auf dem Benediktinerpfad fortgesetzt in Richtung Bad Tabarz. Die Wanderung führte dann über schöne, schmale und naturbelassene Waldwege über die Deysinglust, ein Vorsprung oberhalb von Bad Tabarz, zwischen Seen hindurch bis nach Waltershausen. Oberhalb von Waltershausen auf dem Burgberg erreichte die Otzberger Wandergruppe das Schloss Tenneberg, eine frühere Residenz des Thüringer Landgrafen. Im Biergarten im Burghof wurde Mittagsrast gehalten, und hier endete dann auch die B-Tour, die nach der Mittagsrast noch bergab nach Waltershausen zum wartenden Bus lief. Die A-Tour stieß nach der Mittagsrast wieder auf den Benediktinerpfad, der sie über schöne Waldwege, entlang an idyllischen Seen, und am Schloss Reinhardsbrunn vorbei wieder zum Hotel in Friedrichsroda führte. Zur Mittagsrast im Schlosscafé Tenneberg kam auch die C-Tour nach einer kleinen Wanderung vom Busparkplatz wieder dazu. Nach einer ausgiebigen Rast liefen B- und C-Tour zurück zum Bus und fuhren ins Hotel.



Nach Eisenach zur Wartburg und durch die Drachenschlucht zur „Hohen Sonne“

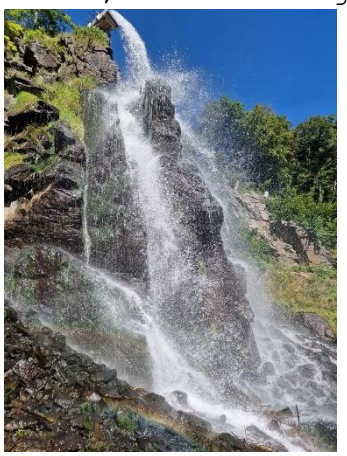
Nach einem Frühstück im Hotel erfolgte am nächsten Tag ein Bustransfer nach Eisenach zur Wartburg, wo die Otzberger Gäste bei einer Führung die Gelegenheit hatten, die Räume dieser Burg mit den beeindruckenden Malereien zu besichtigen und Bekanntes, aber auch viel Unbekanntes über die deutsche Geschichte zu hören. Die Teilnehmer der C-Tour nutzten noch ein wenig die Möglichkeit, sich weitere Eindrücke von dieser Burganlage zu verschaffen. Später fuhr man mit dem Linienbus und einem Stopp in Eisenach zur „Hohen Sonne“, dem Ziel der A- und B-Tour. A- und B-Tour machten sich wieder über schöne Waldwege auf den Weg über die Eliashöhle zur Mittagsrast bei Thüringer Spezialitäten im schönen Biergarten vom Waldhaus „Sängerwiese“. Nach der Mittagsrast machten sich die Wanderfreundinnen und -freunde auf zur letzten Etappe dieses schönen Wandertages durch die sagenumwobene Drachenschlucht bis zur „Hohen Sonne“. Über Jahrmillionen hat sich das Wasser eines Baches fast zehn Meter tief in die roten Felsen unterhalb der Wartburg gegraben. Durch diese einzigartige Klamm wurde ein Weg errichtet, auf dem man direkt über den kleinen Bach durch die verblüffend eindrucksvollen Felsformationen spazieren kann: Millionen glitzernde Wassertröpfchen an bemoosten Felsen, die nur wenig mehr als schulterbreit auseinanderstehen – die Drachenschlucht eines der spannendsten Geodenkmäler Thüringens. 1832 wurde der damals Steingraben genannte Teil des Annathals für Spaziergänger passierbar gemacht und erhielt als neue Fremdenverkehrsattraktion den zugkräftigen Kurznamen Drachenschlucht. Der Sage nach hat hier der heilige Georg, Schutzpatron von Eisenach, gegen einen riesigen Lindwurm gekämpft, der zwischen den Felsen hauste.



Nach der Drachenschlucht war es nicht mehr weit zur „Hohen Sonne“, dem Ziel dieser Wanderung, das auch die Wanderinnen und Wanderer der C-Tour mit dem Linienbus erreichten. Für alle ging es dann mit dem Bus zurück ins Hotel zum Abendessen.

Zum 58 m hohen Trusetaler Wasserfall

Am vierten Tag der Wanderwoche gab es nach dem Frühstück im Hotel einen Bustransfer nach Brotterode zur Wanderung zum 58 m hohen Trusetaler Wasserfall, der per Treppe begehbar ist. Die Teilnehmer der C-Tour hatten diesen Vormittag zur freien Verfügung und nutzten auch das Schwimmbad. Start der Genießertour, die von allen Teilnehmern der A-Tour und B-Tour gemeinsaum gelaufen wurde, war auf dem rund 715 m hohen „Berg Gehege". Sie trafen dann auf den Wasserfallsgraben, der natürlich und harmonisch durch die Waldlandschaft das Wasser für den Trusetaler Wasserfall aufstaut. Über einen knappen Anstieg kam die Otzberger Wandergruppe auf die Teufelskanzel oberhalb des Wasserfalls, ein Aussichtsfelsen, der einen tollen Blick ins Tal bietet und auch Ausblicke auf die Gicht des Wasserfalls ermöglicht. Inspiriert von der imposanten Felskulisse im engen Kerbtal der Truse, entstand 1865 der wildromantische Wasserfall – ein Naturdenkmal. Durch eine Stauanlage unterhalb von Brotterode wird von April bis Oktober ein Teil des Trusewassers umgeleitet und fließt mit leichtem Gefälle am Hübelsberg und Halbstein entlang. Auf einer Strecke von 3,5 km schlängelt sich der künstlich angelegte Wasserfallsgraben natürlich und harmonisch durch die Waldlandschaft. An der Stelle, wo die Felsauftürmungen aus vulkanischen Aktivitäten besonders plastisch und markant hervortreten, stürzt das Wasser in drei Kaskaden tosend 58 m in die Tiefe in ein Sammelbecken, bevor es wieder seinen Weg im eigentlichen Flussbett nimmt. Über 228 steile Stufen ließ es sich die Wandergruppe nicht nehmen, den Wasserfall abwärts abzusteigen, um mehrere tolle Blicke auf das Spektakel zu nehmen.



Unten angekommen, erfrischten sich alle an den beiden Erfrischungshäuschen, wo Eis, Kuchen und kühle Getränke angeboten wurden. Mit dem Bus ging es schließlich zurück nach Friedrichroda, wo das C-Team bereits an der Minigolfanlage auf die anderen Wanderinnen und Wanderer wartete. Man lieferte sich einen schönen Fight, und ein paar Spieler stachen durch ihre Treff- und Schlagstärke heraus. Gewinner bei den Frauen wurde Karin Hundsdorf und bei den Männern Richard Best, die beide abends gebührend geehrt und gefeiert wurden. Mit einer kleinen Siegesfeier im Tagungsraum des „Ahornhotels" endete dieser Wandertag sehr harmonisch, an dem Gudrun und Stefan Waldmann Wanderführer waren. Klaus-Peter Franz und Antje Franz hatten die Golfrunde in souveräner Manier organisiert.

Auf der Heimreise Wanderung durch den Altensteiner Schlosspark

Am Abreisetag erfolgte nach dem Frühstück im Hotel und dem Auschecken zunächst ein Bustransfer nach Schweina.

Von hier ging es am malerisch im Wald gelegenen Luisentaler Wasserfall vorbei und über die Teufelsbrücke zur Wanderung durch den Altensteiner Schlosspark.
Das dortige Schloss wurde erbaut im Stil der Neo-Renaissance, es diente

einst den Herzögen von Sachsen-Meiningen als Sommerresidenz. Umgeben ist das Schloss von einem malerischen Landschaftspark mit chinesischem Häuschen, kunstvollen Teppichbeeten und Aussichtspunkten ins Werratal. Die Mittagsrast genossen alle am „Rost" mit Biergarten im Park Altenstein.

Auf der Rückfahrt nach Lengfeld wurde noch im Bus den Wanderführern Renate und Jürgen Hofmann, Gudrun Gros-Waldmann und Stefan Waldmann sowie Antje und Klaus-Peter Franz ein großer Dank für die tolle Organisation und Durchführung der Wanderwoche ausgesprochen, und deshalb sah man bei der Verabschiedung am Bus nur zufriedene Gesichter.